



Kapelle „Zu unserer lieben Frau“ (1396) Weingarten

haben. Törichte Volksaufwieglar brachten das Märchen auf, die Juden hätten die Brunnen vergiftet. So kam es auch in Offenburg zu wüsten Judenverfolgungen. Andererseits hatte die Pest die große Geißelfahrt im Gefolge. Man betrachtete die verheerende Krankheit als Strafe Gottes, und sein Zorn konnte nur durch Bußfahrten besänftigt werden. Diese Geißlerbewegung stand völlig außerhalb der Kirche und wurde von ihr bekämpft. Mit Kreuzen, Kerzen und Fahnen zogen die Flagellanten in die Städte ein, schlugen sich mit scharfen Geißeln auf den entblößten Rücken, bis das Blut floß, riefen zur Buße auf und zogen weiter. Immer größer wurde der Zug. Im Juni 1349 kam die erste Schar nach Straßburg. Es waren ihrer 700, denen sich in tiefer Demut 1000 Straßburger anschlossen. Immer wieder forderte das Sterben neue Opfer.

Und noch ein Drittes! Eine bange Furcht hat die Menschen jener Zeit seelisch erschüttert. Die Empfindung, das Ende der Welt sei nahe, war weit verbreitet. Wie einstmals das Nahen des Jahres 1000 die Menschen mit Angst erfüllt hatte, so erwartete man damals in religiös erregter Zeit vom Jahre 1500 ungeheure Geschehnisse. Diese Weltuntergangsstimmung fand ihren Ausdruck in der Kunst. Es sei nur erinnert an Dürers „Apokalyptische Reiter“ und seine „Melancholie“. Immer wieder wurde diese Stimmung genährt durch beunruhigende Weissagungen. Auf Grund astrologischer Berechnung prophezeite man eine neue Sintflut. Dann sagte man das Vorrücken der Türken bis zum Rhein an. Diese Voraussagen wühlten die Gemüter auf. Die Erregung steigerte sich zur Angst vor dem jüngsten Gericht, die ein Grundelement der Zeit wurde. Wenn wir das bedenken, dann verstehen wir auch das unruhige Streben nach Ver-